

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmend-Exaltation zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 50 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. den Vermessungs-Referenten der k. k. General-Direktion des Grundsteuer-Katasters, Generalmajor ad honores, Alois Sawliczek, in den wohlverdienten Ruhestand zu überetzen und demselben in Anerkennung seiner 47jährigen erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchster Leopold-Ordens mit Rücksicht der Taten zu verleihen, an dessen Stelle aber den Oberstlieutenant des Militär-Ingenieur-Geographen-Korps, Eduard Pechmann, unter gleichzeitiger Uebertragung in den Armeestand, zum Vermessungs-Referenten bei der k. k. General-Direktion des Grundsteuer-Katasters zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J. den außerordentlichen Professor des römischen Rechts an der Krakauer Universität, Dr. Gustav Demelius, zum ordentlichen Professor desselben Faches daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 28. Februar 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

- Nr. 46. Die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Armees-Oberkommando vom 18. Februar 1860 — gültig für die Kronländer Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland mit Triest, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Wojwodschafft mit dem Temeser Banate, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau, Bukowina und Siebenbürgen — wodurch die zur Hebung der Pferdezahl bestimmten Kaiserpreise für Pferdeerzeugnisse für die sechs Verwaltungsjahre 1860 bis einschließlich 1865 festgesetzt werden.
- Nr. 47. Die Verordnung des Ministeriums des In-

nern und des Armees-Oberkommando vom 18. Februar 1860 — gültig für die Kronländer Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland mit Triest, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Wojwodschafft mit dem Temeser Banate, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau, Bukowina und Siebenbürgen — wodurch die aus Staatsmitteln bewilligten Pferdezahl-Prämien für die sechs Verwaltungsjahre 1860 bis einschließlich 1865 festgesetzt werden.

Wien, 27. Februar 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. März.

Die wichtigste Frage im Augenblick lautet: „Was hat er gesagt?“ Oesterreich nämlich hat die Eröffnung der konstituirten Körperschaften des Kaiserreiches stattgefunden, und die Welt lauscht mit verhaltenem Athem den Worten entgegen, die der Stifter der „unerbittlichen Logik der Thatsachen“ gesprochen hat und die uns der Telegraph heute noch verkünden wird. Sind es Worte des Friedens? Oder wird die brennende Luete an den überall aufgethauenen Zündstoff gelegt? Wird Europa endlich zur Ruhe kommen? Oder wird eine neue Napoleon'sche Idee die Völker auf einander hegen? Besonders scharfsinnige Konjunktural-Politiker glauben aus verschiedenen Umständen wenig Tröstliches prophezeien zu können. Nun, wir werden ja sehen.

Das von „Morning Chronicle“ verbreitete Gerücht von einer Allianz Oesterreichs und Russlands wird zwar von allen Journalen als apokryph bezeichnet; demungeachtet aber hat es Sensation gemacht, und man erwägt alle die Folgen, die eine Versöhnung der beiden Mächte, welche denn doch nicht ganz unmöglich ist, nach sich ziehen kann, und die Napoleon nicht ganz erwünscht kommen dürften. Es heisst darin, dieser Puff sei auf Veranlassung Napoleons von dem ihm ergebenen Blatte veröffentlicht worden. Man hält

es in unterrichteten Kreisen für gar nicht unwahrscheinlich, daß Napoleon dadurch England fester an sich zu fesseln hoffe, und wenn auch französische Blätter die Nachricht dementiren, so ist doch Eins erreicht: man hat Aufsehen gemacht.

In Betreff Italiens schreibt ein Turiner Korrespondent: „Ich habe Ihnen heute hochwichtige Nachrichten mitzutheilen. Sie vernichten alle Hoffnungen, welche bezüglich der Annexion Mittel-Italiens in den letzten Tagen hier gehegt wurden. Die „Opinione“ hat, um die öffentliche Meinung zu täuschen, die Behauptung aufgestellt, Rußland habe gegen die Annexion nicht nur nicht protestirt, sondern die versöhnlichsten Zusicherungen nach Turin gelangen lassen. Die „Opinione“ ist im Irrthum. Die Wahrheit ist, daß die Gesandtschaften Preußens und Russlands vor vier oder fünf Tagen sehr wichtige Depeschen erhalten haben, die sofort nach Mailand expedirt wurden. Die Kabinete von Berlin und Petersburg rathen von der Annexion ab, und Fürst Gortschakoff thut dieß sogar in sehr ausführlicher Weise. Das ist aber noch nicht alles. Auch das englische Cabinet hat an das Turiner Cabinet eine Note gelangen lassen, deren überaus gemäßigter Ton einigermaßen mit den auf das Cabinet Palmerston gebauten Hoffnungen kontrastirt. Was Frankreich betrifft, so weiß ich nicht, was es beabsichtigt; aber soviel weiß ich, daß Marschall Baidant, den der König in Mailand mit den größten Artigkeiten überhäuft, eine sehr reservirte Haltung beobachtet. Die in Oberitalien stehende französische Armee erwartet nur den Befehl, um sich in Bewegung zu setzen; aber es weiß kein Mensch, in welcher Richtung sie abmarschiren würde. Alle diese Nachrichten machten einen tiefen Eindruck auf den König, der in seinem Unmuth gesagt haben soll: „Ich werde die Annexion quand même vornehmen; ich werde ganz Italien bewaffnen und stehenden Fußes den Angriff erwarten. Bevor ich den Nacken beuge, setze ich meine Krone ein.“ Diese Worte können jedenfalls nur als der Ausdruck einer momentanen Erregtheit betrachtet werden.“

Ueber die von Spanien an Moresko gerichteten

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Faschings Erinnerung — Soirée — Retrospektive Betrachtungen — Theater — Ein diabolisches Repertoire — „Minna von Barnhelm“ — Privattheater — Opernaussichten — Fonds-Konzert der philharmonischen Gesellschaft.)

Wenn ein alter Mann uns aus seiner Jugend, aus seiner Vergangenheit seine Erlebnisse und Erfahrungen erzählt, so hören wir oft von ihm den Ausruf: „Ja, zu meiner Zeit, da war's ganz anders!“ Wenn der Fasching nicht so jung gestorben wäre, so könnte er jetzt auch vor uns hinstreten und sagen: „Ja, zu meiner Zeit, da war es ganz anders!“ Nun freilich, da hat er recht; denn, als man ihn noch nicht zu den Todten zählte, da schallte Horn- und Geigenklang, und die Füße, die jetzt langsam zu den Geschäften, zu den Bußpredigten schleichen, sprangen lustig im Zwei- und Dreiviertel-Takte. Es ist nun einmal so, auf Lust folgt Leid, auf Scherz folgt Ernst, auf den Fasching folgt die Fastenzeit, mit ihrem grauen Einerlei.

Auf das Unrecht folgt das Uebel
Wie die Thran' auf den herben Zwiebel,
Hinter dem A kommt gleich das B,
Das ist die Ordnung im ABC.

Doch, Unrecht that man gewiß nicht, als man sich der lauten, wirbelnden Lust hingab; wie wäre

denn sonst die Erinnerung so angenehm? Wer die Genüsse, welche die beiden letzten Faschingswochen boten, in vollen Zügen trank, wird sich gerne der schönen Abende erinnern, und Wessen man sich gern erinnert, das kann nichts Schlechtes sein. Es liegt eine süße Schwelgerei in dem Erinnern, und manches Ereigniß, das, als es an uns herantrat, nur ein flüchtiges Interesse erregte, wächst im Dämmerlichte der Erinnerung an Bedeutung, und ruft unter Wohlgefallen nach. Man findet ihm noch, wie einem verlorenen Traume, und ist selig, wenn es wieder vor die Seele hinstellt; man begrüßt Alles mit Freuden, das unsere Gedanken wieder darauf zurückleitet. Das zeigte sich in Bezug auf den letztvergangenen Fasching bei einer Soirée auf dem Bahnhofs, welche Abendunterhaltungen, nebenbei gesagt, sehr angenehm sind, und einigermaßen als Surrogat für die Ballfreuden gelten können. Sie gleichen ganz der mit soviel Beifall aufgenommenen Faschingsliedertafel, man „taselt“ und läßt sich nebenbei das Ohr von harmonischen Klängen fesseln. Als da die Musik des Regiments Hsß alle die beliebten Polka's und Walzer spielte, ward die Erinnerung an die vergangenen Abende voll Lichterglanz und frohen Tanzes wach, lauter Applaus erscholl, und die Füße mancher Schönen trippelten unter dem Tische im Walzer- oder Polka-Rhythmus. Selbsterweise wiederholte die Musik keine da capo verlangte Piece — man sagte es wäre verboten.

Ist, nachdem die Gemüther, welche der Fasching in Aufrühr versetzte, etwas beruhigt sind, stellt man retrospektive Betrachtungen an. Die jungen Da-

men sichten die Resultate der Bälle, sie mustern die Gefangenen, welche sich auf Gnade und Ungnade ihrem Szepter unterworfen haben, sie wägen die Vorzüge der Einen und der Andern, sie werfen etwaz zu dem Anschnuß, um dann unter den Ausgesuchten wieder auszusuchen. Bei der Unmöglichkeit, die Verurtheilten alle zu Erwählten zu machen, entscheiden dann leise Daalen, bis mit einem schweren Seufzer der Mehrzahl die Freiheit geschenkt wird, und nur 1, 2 oder 3 in Reserve bleiben „für etwaige Eventualitäten“. Così fan tutti — die Herren eben auch.

Seitdem der Prinz Carneval entschlafen ist, wird das Theater wieder häufiger besucht. Ob der Darstellung wegen, bleibe dabin gestellt; man will sich sehen, um die gemachten Bekanntschaften so lange als möglich frisch und lebendig zu erhalten. Das Repertoire hält mit diabolischer Konsequenz am Antiken fest und es erregt manchemal unsern Reiz, wenn wir sehen, wie auf benachbarten Provinzialtheatern Novitäten auf Novitäten dem schaulustigen Publikum geboten werden. Diabolisch, ja, das ist unser Repertoire, denn es hat uns „den Geist der stets verneint“ in allen Gestalten und Bearbeitungen vorgeführt; „des Teufels Brautabrit“, „des Teufels Kopf“, „Waldfenster“, „Wo steht der Teufel“, „Robert der Teufel“, „der Antheil des Teufels“ u. u. Man möchte des Teufels werden! Zu dem Vorrath, was es uns in der letzten Zeit brachte, gehört Vossing's „Minna von Barnhelm“. Das Lustspiel, das ehemals einen so enormen Erfolg errang, interessiert uns zwar noch immer sehr; aber wir können uns doch nicht versagen, zu gehen, daß die äußere Moral, die falsche Delika-

Forderungen äußert „Morning Chronicle“: Die Mauren können, sie müßten denn ihrem fanatischen Glauben untreu werden, auf solche Vorschläge nicht eingehen, und wenn auch „hungrige Hunde schmutzigen Pudding“ fressen, so scheint es doch noch nicht so weit mit ihnen gekommen zu sein. Sollte die letzte Bedingung (Zulassung eines spanischen diplomatischen Agenten und Errichtung einer katholischen Mission in Jex) angenommen werden, so kann die mohamedanische Bevölkerung dem Frieden Lebenswohl sagen. Was jedoch das Verhalten von Tetuan betrifft, so hat die englische Regierung jedenfalls bei dem Handel ein Wort mit zu reden. Es ist schlechterdings mit der Sicherheit Gibraltars unverträglich, wenn sich auf der andern Seite der Meerenge eine Festung als Nebenbuhlerin erhebt, und ein Krieg mit Spanien würde in England populär sein, wenn jenes Land auf dem Besitze von Tetuan besteht. Ein solcher dauernder Besitz würde in Wahrheit eine fortwährende Drohung sein.“

Oesterreich.

Wien Ihre Maj. die Kaiserin haben zur Vinderung des Nothstandes in Kroatien und Slavonien einen Betrag von Zweitausend Gulden allergnädigst zu bestimmen geruht.

Wien, 29. Februar. „Pesti Hirnök“ meldet, daß Se. Majestät der Kaiser die konfiszirt gewesene Bicskeer Herrschaft des zu Paris verstorbenen Grafen Batthyany dem Bruder desselben und dem präsumtiven Erben der Fürstenwürde, Grafen Gustav Batthyany, zurückgeschenkt habe.

— Die Verfassung für die Evangelischen augsbürger und belovischen Bekenntnisses in den deutsch-slawischen Kronländern ist im Entwurfe fertig. Die Prinzipien sind dieselben, wie sie im kais. Patente vom 1. Sept. v. J. für die Evangelischen in den ungarischen Kronländern ausgesprochen wurden, nämlich allgemeines Priestertum, ausgeübt durch die Gemeindeführer, Landes- und Generalsynode. Eine kais. Behörde unter dem Titel: „k. k. oberste Kirchenbehörde“, wird sowohl dem Kaiser als der Gesamtkirche verantwortlich sein. (So schreibt die „Pest. Ztg.“)

— Wie der „Istrianer“ meldet, beschäftigt sich das Präsidium der Salzgesellschaft in Triest eifrig mit den Vorbereitungen zur Errichtung einer Fabrik von chemischen Produkten, die unter der Leitung des Herrn Salvetti stehen soll.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Febr. Die Bundesversammlung beschäftigte sich in der Sitzung vom 23. d. hauptsächlich mit militärischen Angelegenheiten, insbesondere mit einer Frage, welche mit der durch Bundesbeschluß vom 12. Nov. v. J. angeregten Revision der Bundeskriegsverfassung zusammenhängt. Die Dislokation l. preussischer Truppen in Frankfurt und die Bundesfestungen kam zur Anzeige und die Verwaltung der Festung Landau bildete ebenfalls einen Verhandlungsgegenstand.

Weiter stellten die Regierungen von Baiern, Königreich Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Nassau, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg unter näherer Motivirung den Antrag: hohe Bundesversammlung wolle sich die Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in allen Bun-

desstaaten zur Aufgabe stellen. Auf Vorschlag des Präsidiums wurde dieser Antrag an den bereits bestehenden handelspolitischen Ausschuss zur Begutachtung gewiesen. Endlich wurden Privateingaben erledigt.

Italienische Staaten.

Die piemontesischen Blätter füllen ihre Spalten mit Angaben über militärische Rüstungen. So bemerkt die „Lombardia“, es seien die 4 Generale Lamarmora, Fanti, Sonnaz und Cialdini zu Kommandanten der zu je 40.000 Mann projektirten Armee Korps ernannt; dasselbe Blatt will wissen, daß die Kompagnien der einzelnen Regimenter auf je 170 Mann gebracht werden sollten.

Rom, 20. Febr. Die römische Polizei macht die mehrerwähnte Studenten-Rundgebung gegen die Adresse an den Papst zum Gegenstande einer großartigen Untersuchung. Bereits 60 Studenten wurden zum Monte Citorio geladen und vom Polizeiaffessor Pasqualoni vernommen. Etwa die Hälfte davon ist auf Karzerstrafe gefaßt; in diesem Falle fürchtet man jedoch neue Rundgebungen.

Schweiz.

Aus **Bern**, 26. Februar schreibt man der „N. Ztg.“ Die Stimmung des Kaisers der Franzosen gegen die Schweiz soll augenblicklich etwas gereizt sein. Ich habe heute hierüber eine Mittheilung erhalten, die, abgesehen von der guten Quelle, aus welcher sie stammt, schon durch den auffallend bitteren Ton, welchen die französische offiziöse Presse seit einigen Tagen gegen die Schweiz angestimmt hat, Bestätigung finden würde. Louis Napoleon, sagte man mir, verlangt von der Schweiz hinsichtlich seines Entschlusses in der Savoyer Frage ein volles und unbedingtes Vertrauen. Er wird ihren Wünschen Rechnung tragen, so weit als möglich, über das wie viel kann er vorher keine bestimmten Aufschlüsse geben. Die Schweiz solle nur ruhig zuwarten und sich jede unnütze Aufregung ersparen. Er, der Kaiser der Franzosen, werde alles zum Besten lenken. Sie werden zugeben, daß die Schweiz, selbst wenn ihr Vertrauen auf diese kaiserlichen Versprechungen noch so groß wäre, als freier und selbstständiger Staat, der sich stark genug fühlt, auch ein Wort mitzusprechen, wenn es sich um seine Rechte handelt, ohne sich selbst zu erniedrigen, auf ein solches Verlangen unmöglich einzugehen kann. Ist der Kaiser der Franzosen der Schweiz günstig gestimmt, so muß ihr dies natürlich um so lieber sein; bei der Vertheidigung ihrer Rechte aber wird darum doch ihr Wahlpruch sein und bleiben: „Selber ist der Mann.“

Frankreich.

Paris, 26. Februar. Der Kaiser läßt dreißig neue Kanonenboote (aus Eisen) anfertigen für den Lokaleinsatz in den Kolonien am Senegal und in jenen der Antillen.

— Heute fand in den Tuilleries der feierliche Empfang Bessis' des neuen türkischen Botschafters, Statt.

Belgien.

Brüssel, 26. Febr. Die belgische Regierung hat beschlossen, auf dem großen Plage in Tournai eine

Statue der Marie de Lolaing, Prinzessin von Epinoy zu errichten, welche im 16. Jahrhundert die Stadt heldenmüthig gegen die Spanier vertheidigte, bis sie entsezt wurde.

Serbien.

Belgrad, 23. Februar. Seit der im kurzen Zeitraume weniger Tage zwei Mal vorgenommenen Benefektion äußert sich im Befinden des Fürsten Milosch der Zustand bedeutender und immer zunehmender Schwäche. Im Laufe der verfloffenen Nacht zeigten sich bedenkliche Symptome, die Palpitationen sind anhaltend, der Zustand hat einen höchst gefährlichen Charakter angenommen.

Die Minister des Innern und der Justiz sind Beide wegen Anwesenheit ihrer Stellen entbunden worden und wurden für das Innere der Senator G. Milanovic und für die Justiz J. Philippovic ernannt. — Der Militärchef Sussievic, der seine Quittirung bereits eingereicht hatte, wurde zur Beibehaltung der Stelle berufen und hat seine Funktionen wieder angetreten.

Belgrad, 24. Febr. Wie verlautet, soll das Portefeuille des Ministers für Kultus und Unterricht in andere Hände übergeben.

Die Ernennung der beiden Minister Milanovic und Philippovic ist mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden.

Fürst Milosch befindet sich wohl etwas besser, doch ist der Zustand der Schwäche ein allgemeiner. (Temesv. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 19. Februar. Eine Reise des Kaisers nach den westlichen Provinzen wird durch das „Tagesblatt von Wilna“ bestätigt, welches seinerseits anzeigt, Se. Majestät werde im Herbst in Wilna erwartet. — Nach Berichten des „Od. Cour.“ waren bereits 65.000 Tscherkesen über Anapa und Kertsch in Konstantinopel angekommen, von welchen zwei Dritttheile nach Alinassen geschickt wurden. Hiermit ist aber die Auswanderung noch nicht beendet, vielmehr sind neuerdings mehr als 1000 über Trebizunt gekommen und wurde von Erzerum die bevorstehende Ankunft von 150 Ritttern aus dem Daghestan angemeldet, welchen im nächsten Frühjahr 30.000 Pesghier mit Hab und Gut und ihren Heerden folgen sollen.

Vom Amur melden die neuesten Nachrichten, daß die Kolonisation der dortigen Gegenden, der Schwierigkeit wegen, welche das wüste, erst urbar zu machende Terrain darbietet, nur sehr langsam fortschreite. Es handelt sich nämlich um die Ausrottung wahrhafter Urwälder, um die Beseitigung großer Steinblöcke auf den ebenen Räumen und um die Trockenlegung vieler Sumpflachen auf der einen, und zwar wechselnd bald auf der rechten, bald auf der linken Seite des Amur.

In der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft hat Herr Götubieff einen interessanten Vortrag über das Siebenstromland (am Balkasch-See) und den darauffolgenden Grenzdistrikt der chinesischen Dsungarei mit dessen 70.000 Einwohner zählenden Hauptstadt Kulidsja gehalten, wo die Russen einen sehr lebhaften Verkehr treiben. Das Siebenstromland, welches einen sehr fruchtbaren Boden, metal-

teste des Ehrgefühls, die Geldangelegenheit, auf welcher der Konflikt basiert ist, uns weniger berührt. Was uns fesselt, ist der szenische Bau, die logische Gliederung, die herrliche Sprache und die vorzügliche Charakteristik.

Zur Darstellung übergehend, freuen wir uns sagen zu können, daß sie, bis auf Einzelheiten, gelungen war. Frau Gütler, welche die Minna spielte, entfaltete alle ihr zu Gebote stehenden Mittel, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden und gab dem Charakter das warme Colorit, das unwiderstehlich anzieht. Herr Schaper, welcher den Tellheim gab, hielt seine Partie etwas zu weich, entsprach aber im Ganzen. Frau Wagner, als Franziska, und Herr Martinus, als Werner, spielten vorzüglich; jene Szene, in welcher das Kammermädchen den Wachtmeister zu bleiben bittet, war so drastisch, daß ein wahrer Beifallsturm im Publikum losbrach. Nicht minder gut war Herr Stein, als Birth; die Reugier, die frische Unterwürfigkeit, wenn es die Erworbung von pekuniären Vortheilen galt, hob der Darsteller recht deutlich hervor. Ganz verfehlt war dagegen der Franzose Riecaut de la Marliniere, gespielt vom Hrn. Liebisch. So heif und läppisch, so ohne alle Grazie bewegt sich kein Franzose, selbst wenn er ein Spieler ist, der corrige la fortune. Und Himmel! wie sprach er das Minimum von französischen Floskeln, welche der Kleinst des Regisseurs ihm gelassen. Man hätte die ganze Partie weglassen sollen, wenn ein entsprechender Darsteller nicht vorhanden war; denn es ist eine Episode, welche zum Zusammenhang des Stückes nicht unbedingt notwendig ist.

Am verfloffenen Donnerstag fand auch wieder eine theatrale Abendunterhaltung in der hiesigen Handlungslehreanstalt Statt. Die Zöglinge führten eine kleine französische einaktige Farce: „Pacot le Rapin, ou N'oubliez pas de fermer la porte“; ein italienisches einaktiges Scherzo comico: „La Provedi un Dramma“, und eine deutsche vieraktige Posse mit Gesang und Tanz „die Schrettblüder“ zur allgemeinen Zufriedenheit der zahlreicheren Zuschauer auf.

Wir haben alle Aussicht, daß wir von Osnern an eine gute italienische Oper hier haben werden. Es ist durch Vermittlung einiger, für dieses Unternehmen sich warm interessirenden Männer eine Subskription veranlaßt worden, um einem Impresario und seiner Gesellschaft eine Unterstützung angedeihen zu lassen, welche Subskription ein hinreichendes Resultat ergeben hat, so daß an der Realisirung des Planes nicht mehr zu zweifeln ist. Da wir seit einigen Jahren den Genuß einer Oper haben entbehren müssen, so werden die Bemühungen des Comité's, welches diese Angelegenheit betreibt, gewiß mit allgemeinem Beifall aufgenommen werden. Der Impresario, wie wir hören ein Herr Bülmi, der schon vor Jahren ein Mal mit einer Operngesellschaft Rathach besuchte, hat gute Kräfte zu bringen versprochen; das Repertoire wird zwar nur vier Opern, auf 20 Vorstellungen, also auf fünfmalige Wiederholung bestimmt, zählen, da aber darunter Verdi's beliebter Trovatore, eine Oper von Ricci und eine ältere von Donizetti sich befinden, so können wir uns der Hoffnung hingeben, daß, wenn es das Orchester gestattet, angenehme, genussreiche Abende uns geboten werden.

Gestern Abend fand im ständ. Redoutensaal das Konzert Statt, das die philharmonische Gesellschaft zum Besten ihres Fonds alljährlich veranstaltet. Da wir mit Nächstem eine Revue der von der genannten Gesellschaft im Verlauf der Saison veranstalteten Konzerte, sowie eine Beschreibung der Bestrebungen des Vereins zur Hebung und Pflege der Tonkunst, so wie zur Veredlung des musikalischen Geschmacks, zu bringen gedenken, so beschränken wir uns hier nur darauf zu erwähnen, daß das Konzert diesmal außerordentlich stark besucht war (von den früheren Fondskonzerten ließ sich das gewöhnlich nicht sagen), daß das Programm ein vorzügliches war, denn es brachte Mendelssohn's Ouvertüre zu „Ruys Blas“ als Reprise, eine Klavierpiece, von unserer tüchtigsten Pianistin Fräulein Eleonore Glantschnigg mit wirklicher Virtuosität gespielt, einer Fantasia für Violine, und Romberg's herrliche Komposition des „Liedes von der Glocke“ von Schiller. Der Aufführung dieses letzten Werkes haben die Musikfreunde seit der langen Zeit, daß man von den Vorbereitungen dazu sprach, mit Sehnsucht entgegengeharret, und endlich ist ihre Sehnsucht befriedigt worden. Die nicht mehr neue Komposition hat bei aller Einfachheit, im Großen und Ganzen gut ausgeführt, ihre Wirkung nicht verfehlt. Der Spruch bleibt doch immer wahr und gilt auch für die Zukunftsmusik:

Einfach ist das Bedeutende, Mensch und Sache
Was sich spreizt und bläht, geht meist in's Flache.

liche Schätze und an dem Ili einen schiffbaren Fluß besitzt, entwickelt sich sehr günstig. Der Nicotian hielt in derselben Sitzung einen Vortrag über den Verkehr auf der St. Petersburg-Moskauer Bahn, auf der im verflossenen Jahr 1 Mill. Passagiere verkehrten. In demselben Jahre wurde auf der Bahn die fabelhafte Masse von 10.000 Pud (à 40 Pfd.) Spielkarten speditiert.

Vermischte Nachrichten.

Kossak erzählt in einem seiner Briefe eine eigenthümliche Geschichte, die sich kürzlich im Berliner Opernhause zugetragen hat. Am letzten Sonntag erhob sich plötzlich im ersten Range eine elegante Dame voller Entsetzen und rief angstvoll aus: „Es befindet sich Jemand unter meiner Krinoline“. Ein Augenzeuge versichert, er beanstände, die allgemeine Entrüstung und Besorgniß aller Damen, den ritterlichen Zorn der nachsitgenden Herren, über eine solche Frechheit, näher zu beschreiben. Man kommt der Unglücklichen zu Hilfe und siehe da! Aus dem gelüfteten Reifrock stürzt ein gequälter Kater hervor und flüchtet sich auf der Balustrade des Logenganges hastig nach dem Theater.

— In Neutlingen macht ein plötzlicher Todesfall großes Aufsehen. Professor Hochstetter von Eblingen war mit seiner ganzen Familie dahin gekommen, um der Hochzeit eines Sohnes (Apothekers) anzuwohnen. Unter den mit dem Vater dorthin gekommenen Familiengliedern war auch der berühmte Reisende der „Novara“-Expedition, Dr. Ferdinand Hochstetter, welcher kaum ins Vaterland zurückgekehrt ist. Derselbe war eben in einem benachbarten Hause auf Besuch, als er gerufen wurde mit der Nachricht, daß sein Vater von einem Schlaganfall betroffen sei. Er traf denselben nicht mehr am Leben. Die große Freude, den weitgereisten Sohn nochmals zu sehen und wenige Tage mit ihm zusammen zu leben, war somit die letzte des gleichfalls um die Naturwissenschaften verdienten Vaters!

Todesfall.

In München am 25. Februar Abends ist Friedrich v. Thiersch, der große Philhellene und Humanist, der Restor der Wissenschaft, gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 1. März. Die Rede des Kaisers bei der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers lautete:

Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputierten! Bei Eröffnung der letzten Sitzung habe ich — dem Patriotismus Frankreichs vertrauend — daran festgehalten, Ihre Gemüther gegen die übertriebenen Befürchtungen vor einem wahrscheinlichen Kriege zu schützen. Heute liegt mir am Herzen, Sie gegen die Verunruhigungen zu warnen, welche durch den Frieden selbst erregt worden sind. Diesen Frieden — ich will ihn aufrichtig und werde Nichts verabsäumen, um ihn zu erhalten. Ueber meine freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten Europa's kann ich mich nur beglückwünschen.

Die einzigen Punkte der Erdkugel, wo unsere Waffen noch in Thätigkeit sind, sind im äußersten Osten; aber der Muth unserer Marine und unserer Soldaten, unterstützt durch die loyale Mitwirkung Spaniens, wird ohne Zweifel bald den Abschluß eines Friedens mit Cochinchina herbeiführen.

Was China betrifft, so wird eine ernstliche Expedition in Verbindung mit den Streitkräften Großbritanniens ihm die Züchtigung für seine Perfidie auferlegen.

In Europa sind — so hoffe ich — die Schwierigkeiten an ihrem Ende angelangt und Italien ist im Begriffe, sich frei zu konstituieren.

Ohne auf die langen Unterhandlungen zurückzukommen, welche sich seit vielen Monaten hinziehen, will ich mich auf einige Hauptpunkte beschränken: Der herrschende Gedanke des Friedensvertrages von Villafranca war der, um den Preis der Restauration der Erzherzoge die fast vollständige Unabhängigkeit Venedigs zu erreichen.

Nachdem diese Ausgleichung ohngeachtet meiner lebhaften Beweisgründe gescheitert ist, so habe ich so wohl in Wien als in Turin mein Bedauern hierüber ausgedrückt; denn indem sich die Situation verlagerte, drohte sie ohne Ausgang bleiben zu wollen. Während sie der Gegenstand loyaler Erklärungen zwischen meiner Regierung und jener Oesterreichs war, veranlaßte sie England, Preußen und Rußland zu einem Verhalten, dessen Uebereinstimmung deutlich den Wunsch der Großmächte zeigte, zu einer Verständigung aller Interessen zu gelangen. Um diese Geneigtheit zu fördern, war es für Frankreich von Wichtigkeit, eine Kombination vorzuschlagen, welche die meisten Chancen hatte, von Europa angenommen zu werden. Indem ich durch meine Armee Italien gegen eine fremde Intervention schützte, hatte ich das Recht, die Grenzen dieses Schutzes (Garantie) zu bezeichnen.

Auch habe ich nicht gezögert, dem Könige von Sardinien zu erklären, daß, indem ich ihm die volle Freiheit seiner Handlungen ließ, ich ihm nicht nachfolgen könne in einer Politik, welche darin Unrecht hatte, daß sie in den Augen Europa's alle Staaten Italiens verschlingen zu wollen schien und neue Brände anzufachen drohte.

Ich habe ihm gerathen, die Wünsche der Provinzen, welche sich ihm freiwillig darboten, günstig aufzunehmen (répondre favorablement), aber die Autonomie Toscana's aufrecht zu erhalten und die Rechte des heiligen Stuhles im Prinzip zu achten. Wenn dieses Arrangement auch nicht Alle befriedigt, so hat es doch den Vortheil, die Prinzipien zu wahren, die Befürchtungen zu beschwichtigen, und es macht aus Piemont ein Königreich von mehr als 9 Millionen Seelen.

Angesichts dieser Umgestaltung des römischen Italiens, welche einem mächtigen Staate alle Alpenübergänge zuwendet, war es in meiner Pflicht für die Sicherheit unserer Grenzen gelegen, die Frankreich zugewendete Seite der Gebirge in Anspruch zu nehmen.

Diese Zurückforderung eines Gebietes von geringer Ausdehnung hat Nichts an sich, was Europa beunruhigen und einer unergiebigen Politik, welche ich mehr als ein Mal offen ausgesprochen habe, ein Dementi geben könnte; denn Frankreich will diese Vergrößerung, so unbedeutend dieselbe ist, weder durch eine militärische Okkupation, noch durch heimliche Ränke befördern (procéder), sondern indem es freiwillig diese Frage den Großmächten vorlegt. Diese werden ohne Zweifel in ihrer Billigkeit begreifen — ebenso wie Frankreich es gewiß für jede derselben unter gleichen Verhältnissen begreifen würde — daß die wichtige territoriale Umgestaltung, welche stattzufinden im Begriffe ist, uns das Recht auf einen durch die Natur selbst angezeigten Schutz gibt.

Ich kann die Bewegung eines Theils der katholischen Welt nicht mit Entschiedenheit übergehen; sie war plötzlich so unüberlegten Eindrücken nachgegeben, sie hat sich in so leidenschaftliche Unruhe gestürzt (elle a cédé subitement à des impressions si irréfléchies, elle s'est jetée dans des alarmes si passionnées), die Vergangenheit, welche eine Garantie für die Zukunft sein sollte, ist so sehr verkannt worden, die geleisteten Dienste sind so schnell vergessen worden, daß ich einer sehr tiefen Uebersetzung bedurfte, eines gänzlich unbegrenzten Vertrauens zur allgemeinen Vernunft, um mitten in den Bewegungen, welche man hervorzubringen suchte, die Ruhe zu erhalten, welche allein uns an der Wahrheit festhält (qui seul nous maintient dans le vrai).

Die Thatfachen jedoch sprachen laut von sich selbst; seit elf Jahren halte ich allein in Rom die Macht des heiligen Stuhles aufrecht, ohne daß ich einen einzigen Tag aufgehört hätte, an ihm den geheiligten Charakter des Oberhauptes unserer Religion zu verehren.

Andererseits hat die Bevölkerung der Romagna — plötzlich sich selbst überlassen — einem natürlichen Hange nachgegeben und gesucht, im Kriege gemeinschaftliche Sache mit uns zu machen. Sollte ich ihrer im Frieden vergessen und sie von Neuem für unbestimmte Zeit den Wechseln der fremden Okkupation freigegeben?

Meine ersten Bemühungen waren, sie mit ihrem Souverän zu versöhnen, und nachdem dieß nicht gelungen, habe ich wenigstens getrachtet, in den aufständischen Provinzen das Prinzip der zeitlichen Macht des Papstes zu bewahren.

Nach dem Vorausgeschickten sehen Sie, daß, wenn auch noch nicht Alles beendet, es doch erlaubt ist, eine nahe Lösung zu hoffen. Es scheint sonach der Augenblick gekommen zu sein, den mir allzu lang dauernden Vorurtheilen ein Ziel zu setzen und die Mittel zu suchen, um in Frankreich mit Entschiedenheit eine neue Ära des Friedens einzuleiten. Schon ist die Armee aus 150.000 Mann reduziert worden und diese Reduktion wäre ohne den Krieg mit China, ohne die Okkupation in Rom und der Lombardie noch beträchtlicher gewesen.

Meine Regierung wird Ihnen alsbald mehrere Maßregeln unterbreiten, welche zum Zwecke haben, die Produktion zu erleichtern, durch Wohlfeilheit der Lebensmittel das Wohlbefinden Derjenigen zu steigern, welche arbeiten, sowie unsere Handelsbeziehungen zu vermehren.

Der erste Schritt, welcher auf dieser Bahn gethan werden mußte, war: den Zeitpunkt für die Unterdrückung jener unübersteiglichen Schranken festzusetzen, welche die Prohibitionen gezogen hatten, die, indem sie viele fremde Produkte von unseren Märkten ausschlossen, die anderen Nationen zu einer uns lästigen Neizprohizität zwangen.

Allein eine sehr große Schwierigkeit hielt uns noch auf, nämlich die geringe Vorliebe für einen Handelsvertrag mit England. So habe ich denn mit Entschlossenheit die Verantwortlichkeit für diese große Maßregel auf mich genommen.

Eine sehr einfache Erwägung zeigt deren Vortheil für beide Länder. Sicher hätte weder das eine noch das andere dieser Länder es unterlassen, nach Ablauf einiger Jahre, jedes für sich, im eigenen Interesse die Initiative der vorgeschlagenen Maßregeln zu ergreifen. Allein dann würde die Herabsetzung der Tarife, weil sie nicht gleichzeitig erfolgt wäre, von der einen und von der anderen Seite ohne unmittelbare Gegenleistung stattgefunden haben.

Der Vertrag hat somit nur den Zeitpunkt heilsamer Modifikationen näher gerückt und unerlässlichen Reformen den Charakter gegenseitiger Zugeständnisse gegeben, welche bestimmt sind, die Allianz zweier großer Völker zu befestigen.

Damit dieser Vertrag seine besten Wirkungen hervorbringen könne, fordere ich Ihre kräftige Mitwirkung zur Annahme jener Gesetze, welche dessen Ausführung erleichtern sollen. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit vor Allem auf die Kommunikationsmittel, welche allein durch ihre Entwicklung es uns möglich machen, den Kampf mit der fremden Industrie aufzunehmen. Nachdem jedoch die Uebergangsmomente immer beschwerlicher sind, und da es unsere Pflicht ist, die den Interessen so nachtheilige Ungewißheit zu beseitigen, so fordere ich von Ihrem Patriotismus die schnelle Prüfung der Gesetze, welche Ihnen werden unterbreitet werden.

Indem wir die Rohstoffe von allen Abgaben befreien und jene Abgaben vermindern, welche auf den am meisten benötigten Lebensmitteln lasten, werden die Einnahmen des Staatsschatzes fühlbar vermindert werden. Nichtsdestoweniger werden die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1861 im Gleichgewichte stehen, ohne daß es nöthig wäre, zu einer Anleihe unsere Zuflucht zu nehmen oder zu einer neuen Auflage zu greifen.

Indem ich Ihnen ein getreues Bild unserer politischen und kommerziellen Situation entwerfen habe, wollte ich Ihnen volles Vertrauen in die Zukunft einflößen und Sie für die Vollendung eines durch große Resultate fruchtbringenden Werkes gewinnen. Der Schutz der Vorsehung, welcher während des Krieges so sichtbar über uns gewaltet, wird uns bei einem friedlichen Unternehmen nicht fehlen, welches die Verbesserung des Loses des größten Theils der Bevölkerung zum Zwecke hat. Sehen wir demnach festen Schrittes unsern Weg des Fortschrittes fort, ohne uns weder durch das Murren des Egoismus, noch durch das Geschrei der Parteien, noch durch ungerechtes Mißtrauen aufhalten zu lassen.

Frankreich bedroht nicht, es wünscht im Frieden und in der Fülle der Unabhängigkeit die unermesslichen Quellen zu entwickeln, welche ihm der Himmel geschenkt hat, und es wird niemals argwöhnische Empfindlichkeit (d'ombrageuses susceptibilités) erwecken, weil von dem Staate der Zivilisation, in dem wir uns befinden, von Tag zu Tag immer glänzender die tröstliche und die Menschheit beruhigende Wahrheit ausgeht, nämlich: daß, je reicher ein Land ist und je mehr es gedeiht, es auch desto mehr zum Reichtume und dem Gedeihen der übrigen beiträgt.

München, 1. März. Die heutige „Münchener Ztg.“ enthält aus guter Quelle die Nachricht, Kaiser Napoleon wolle nicht auf die Annexion der Romagna mit Piemont eingehen; derselbe wolle den Kirchenstaat in seiner Integrität anerkennen und seine Politik wesentlich modifizieren.

London 29. Febr. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses unterstützte Peel den Antrag Ringlakes, betreffend die Vorlegung der auf die Einverleibung Savoyens bezüglichen Korrespondenz. Peel und Ringlake behaupten die Existenz eines französisch-sardinischen Familienpactes in Betreff der Abtretung Savoyens und Nizza's, welcher zunächst die Schweiz und später die Rheinlande bedrohe.

Das Regierungsmitglied Sir George Grey verdammt die Einverleibungsgeheiß Frankreichs und verspricht, die betreffenden Schriftstücke sollen nächstens vorgelegt werden. Zugleich versichert derselbe, England bekämpfe energisch die beabsichtigte Einverleibung, indem es zugleich trachte, an der Neutralität, so wie an dem Selbstbestimmungsrechte der Italiener festzuhalten.

Eine ähnliche Versicherung ertheilt Lord John Russell, indem er hinzufügt, das englische Kabinett sei über den erwähnten Familienpakt amtlich unterrichtet, hoffe jedoch, der Kaiser Napoleon werde den Einverleibungsplan aufgeben. Eine derartige Einverleibung würde die gerechten Besorgnisse Europa's erregen und Frankreich keineswegs stärken.

Die Diskussion wird bis zu jenem Zeitpunkte, wo die Vorlage der Akten erfolgen wird, verschoben. Die Debatte über das Budget verlief in einer der Regierung günstigen Weise.

Turin, 29. Februar. Durch ein Dekret sind die Vapikollegien für den 25. März, das Parlament für den 2. April einberufen und 32 Senatoren ernannt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 1. März 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anleihen.		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung	65.50	65.75	4 1/2 perz. Triester	127.	128.	Pardubitzer	132.	132.50	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—	—	—	—
5 " National-Anleihen	77.50	77.70	Stadtkomm. Wien à 40 fl.	38.50	39.	Lehrb. d. Eisenbahn	105.	105.	Hamburg, 100 M. Wfo.	2 1/2	99.50	99.75	—	—	—
5 " Lit. B. Anleihen	97.50	—	öst. Währ.	84.	85.	Lombard. neue	152.50	153.50	Leipzig, 100 Thl.	4	—	—	—	—	—
Com. v. ven. 1850	96.	96.	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	38.50	39.	Karl-Ludwigsbahn	102.75	103.50	Livorno, 100 tosc. Lire	5	—	—	—	—	—
5 perz. Metalliques	69.40	69.60	" Salm	39.	39.50	Preßb.-Thyr. Eisenbahn I.	—	—	London, 100 Pf. St.	4	131.70	131.80	—	—	—
4 1/2 " "	61.50	61.75	" Balffy	36.75	37.25	Preßb.-Thyr. Eisenbahn II.	—	—	Lyon, 100 Fr.	3 1/2	—	—	—	—	—
4 " "	54.50	55.	" Clary	37.	37.50	Bustschader	—	—	Mailand, 100 fl. d. W.	5	—	—	—	—	—
3 " "	41.25	41.50	Graf St. Genois	22.75	23.25	Aufsch. Leptiger	—	—	Marfille, 100 Fr.	3 1/2	52.40	52.50	—	—	—
2 1/2 " "	35.	35.50	Fürst Windischgr.	16.	16.50	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.	118.	120.	Paris 100 Fr.	3 1/2	—	—	—	—	—
1 " "	13.80	14.	Graf Waldstein	—	—	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	443.	444.	Triest " " "	5	—	—	—	—	—
2 1/2 " Banco (W. W.)	60.	61.	" Keglevich	91.50	92.	Donau-Dampfschiff	210.	215.	Venedig	5	—	—	—	—	—
Venet. 1859	79.50	79.75	Prioritäts-Obligationen.	135.	136.	Lloyd	358.	360.	31 Tage	—	—	—	—	—	—
5 perz. Grundentl.-Oblig. n. d.	90.	91.	Elisabethbahn	91.	91.50	Reither Reitenbrücke	335.	340.	Vn' arest, wal. Piaster	—	—	—	—	—	—
5 " dto. ungar. sche	72.25	72.75	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr.	132.	133.	Wiener Dampfsmühle	—	—	Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—	—	—	—
5 " dto. tem. b. kro. slav.	70.50	71.	5 " Nordbahn	82.50	83.	Pfandbriefe.	—	—	Kurs der Goldsorten.	—	—	—	—	—	—
5 " dto. galizische	71.	71.50	L.v. Bahn zu 500 Fr.	92.50	93.	5 perz. sechsjährige	102.50	103.	R. Kronen	18.5	—	—	—	—	—
5 " dto. Bukowina	69.50	70.50	5 perz. Oleggniger (alte)	92.50	93.	5 " zehnjährige	98.	98.50	R. Münz-Dufaten	6.23	—	—	—	—	—
5 " dto. siebenbürgische	69.75	70.25	5 " Donau-Dampfschiff	92.	92.50	5 " verlosbare	93.	93.50	R. Rand-Dufaten	6.23	—	—	—	—	—
5 " dto. and. Kronländer	87.	94.	5 " Lloyd	—	—	5 " d. Nationalb. 12 Monat	100.	—	Gold al marco	—	—	—	—	—	—
5 " lomb. venet. Anleihen	—	—	6 " Brünn-Köfiger	—	—	5 " verlosbare	88.50	89.	Napoleons' r	10.55	—	—	—	—	—
5 " neues venet. Anleihen	—	—	Aktien per Stück.	863.	864.	4 " galizische	—	—	Souverains' or	18.15	—	—	—	—	—
Votterie-Effekten.	—	—	Nat. onalbank (exdiv.)	195.30	196.50	Devisen.	—	—	Friedrichs' or	—	—	—	—	—	—
Staatsloose v. J. 1839	124.75	125.25	Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)	566.	568.	3 Monate Pl. Sc.	1 2.25	112.75	Louis' or (deutsch.)	—	—	—	—	—	—
4 perz. Staatsloose v. J. 1854	10.75	108.	Pl. d. Ö. Exempte-Bank abgestemp.	195.20	196.40	Amsterdam 100 holl. fl.	112.25	112.50	Englische Sovereigns	13.25	—	—	—	—	—
Com. Rentenloose	16.25	16.50	Nordbahn	264.50	265.	Augsburg, 100 fl. sud. W.	—	—	Russische Imperiale	10.77	—	—	—	—	—
Kre. it-Loose	102.50	102.75	Staatsbahn (exdiv.)	171.50	172.	Berlin, 100 Thlr.	—	—	Bereinsthaler	30.75	—	—	—	—	—
4 perz. Donau-Dampfschiff-Loose	103.	103.50	Elisabethbahn	—	—	Frankfurt, 100 fl. sud. W.	112.50	112.75	Silber	—	—	—	—	—	—

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
am 2. März 1860.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.40 d. W.	Augsburg . . . 1.3. — d. W.
5% Nat. Anl. 77.25 d. W.	London . . . 132.25 d. W.
Bankakt. v. Div. 865. d. W.	K. f. Dufaten 6.27 d. W.
Kreditaktien 194.80 d. W.	

Fremden-Anzeige.
Den 29. Februar 1860.
Hr. Freiherr v. Kuhn, k. k. Oberst, von Wien.
— Hr. Ritter v. Russo, von Krainburg. — Hr. Prinz, Ingenieur, von Graz. — Hr. Ebner, Handels-Agent, von Stein. — Hr. Drivitsch, Agent, von Triest. — Hr. Haller, Private, von Görz.

Eisenbahn-Fahrordnung		von Wien nach Triest.	
		Abfahrt	Ankunft
		Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:			
von Wien	Früh	8	40
" Graz	Nachm.	5	28
" Laibach	Nachts	1	16
in Triest	Früh	—	7
Postzug Nr. 3:			
von Wien	Abends	8	40
" Graz	Früh	5	45
" Laibach	Nachm.	1	50
in Triest	Abends	—	7 34
Postzug Nr. 2:			
von Triest	Früh	6	15
" Laibach	Mittag	12	35
" Graz	Abends	8	44
in Wien	Früh	—	5 42
Postzug Nr. 4:			
von Triest	Abends	6	—
" Laibach	Nachts	12	—
" Graz	Früh	8	18
in Wien	Nachm.	—	5 47

Verzeichniß der hier Verstorbenen.
Den 24. Februar 1860.
Luzia Reichart, Inwohnerin, alt 56 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an Altersschwäche. — Bartholomäus Reuf, Institutsarmer, alt 64 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an der Auszehrung.
Den 25. Dem Herrn Lorenz Mollat, Luxus-Zuckerbäcker, seine Gattin Anna, alt 66 Jahre, in der Stadt Nr. 172, an der Brustwassersucht. — Frau Felicitas Masovitz, Apothekers-Witwe, alt 58 Jahre, in der Stadt Nr. 223, am Schlagfluß. — Katharina Makov, Inwohnerin, alt 67 Jahre, in der Gradischaborsstadt Nr. 15, an der Wassersucht. — Dem Herrn Johann Kermanner, bürgl. Bäckermeister, sein Kind Amalia, alt 10 Monate, in der Stadt Nr. 17, an der Lungenlähmung.
Den 26. Dem Herrn Andreas Möbbl, k. k. Post-Kondukteur, seine Tochter Josefa, alt 11 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 22, an der Lungenlähmung.
Den 27. Dem Matthäus Rannacher, Magazinsarbeiter, sein Kind Josefa, alt 1 Jahr, in der Gradischaborsstadt Nr. 2, an der Lungenlähmung.
Den 29. Frau Anna Vidmar, Steuereinnahmers- und Rentmeisters-Witwe, alt 62 Jahre, in der Karlsbader-Vorstadt Nr. 19, an der Lungenlähmung. — Agnes Blasch, Institutsarme, alt 68 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.
Anmerkung. Im Monate Februar 1860 sind 47 Personen gestorben.

3. 351. (1)
Casino-Anzeige.
Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß die in der Fastenzeit üblichen **Lombola-Unterhaltungen** am 7. und 28. l. J., und zwar Erstere für die Kleinkinder-Bewahranstalt, in den Vereins-Lokalitäten stattfinden, und jedesmal um halb 8 Uhr Abends beginnen werden.
Laibach am 28. Februar 1860.
Von der Direktion des Casino-Vereines.

3. 357. (1)
Anempfehlung.
Michael Končar,
Damenkleidermacher,
empfiehlt sich den hochgeehrten Damen zu geneigten Aufträgen. Stets mit den neuesten Wiener- und Pariser Modern versehen, verbürgt er die solideste und schnellste Bedienung.
Wohnt bis Georgi im gräflich Auersperg'schen Hause, am Deutschen Platz Nr. 202, und dann in der Judengasse Nr. 228, im ersten Stock.

3. 348. (1)
Gesucht wird
für ein im besten Betriebe seit mehreren Jahren bestehendes Spezerei-, Material- und

3. 308. (2)
Joh. Giontini's
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung in Laibach,
Hauptplatz Nr. 237, befißt
Instrumente
verschiedener Art in reichhaltigster Auswahl und bester Qualität.
Vor Allen werden darunter namentlich hervorgehoben:
Gitarren im Preise von 4 1/2 bis 15 fl.
Violen von 3 bis 16 fl.
Cithern von 10 bis 20 fl.
Handharmoniken von 1 bis 35 fl. — (Von 8 bis 35 fl. eignen sich letztere, als gut gestimmt und mit Uebergängen versehen, hauptsächlich auch für Musikfunde.)
Glasharmoniken à 1 1/2 fl.
Ferner an Zubehör:
Violin- und Gitarresaiten, Violinbogen, Capotasto für Gitarren, Daumenringe für Cithern, und geläutertes Kolophonium.

Farbwaren-Geschäft in einer Provinzial-Hauptstadt an der Eisenbahn, ein in diesem Fache gewandter junger Mann mit einigem Vermögen gegen dem auf 1 oder 2 Jahre als öffentlicher Gesellschafter, daß derselbe nach Umlauf dieser Zeit das Geschäft auf eigene Rechnung übernimmt.
Allfällige Briefe werden „poste restante H. W. 348 Graz“ erbeten.

3. 329. (1)
Einf. vollständige Romane
für 3 fl. 45 kr. ö. W.
1. **Klein Dorrit**, Band I und II, von Ch. Dickens.
2. **Ein Londoner Banquier**, vom Verfasser von „Whitefriars“.
3. **Der Bergkönig**, von Edm. About.
4. **Germaine**, von Edm. About.
5. **Herzensschulden**, von Aug. Maquet.
6. **Jane Seton**, oder: **Der Königs-Anwalt**, von J. Grant.
7. **Der Bucklige**, von Paul Feval.
8. **Der Professor**, von Currer Bell.
9. **Der Kriegspfad**, vom Capt. Maine Reid.
10. **Auf dem Geldsack**, von Xav. Eyma.
11. **Der Spion und der Leibeigene**, von F. Hofmann.
Zusammen 8 Bände. 24
brosch. 3 fl. 45 kr., eleg. geb. 5 fl. 25 kr. 24
Die gebundene Ausgabe eignet sich vorzüglich zu Fest- und Gelegenheits-Geschenken.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direct vom Ankündigungs-Bureau der „Presse“, in Wien, Wollzeile Nr. 861.